

## GRÜSS GOTT

Roland  
Rasser  
Dompfarrer  
in Salzburg



## „Schwangerer“ Gott

Über ein Jahr lang war „Barmherzigkeit“ der plakatierte Leitgedanke in der Verkündigung der Kirche – wie die Hintergrundmusik in einem Arbeits- oder Entspannungsraum. An vielen Orten sind Tore der Barmherzigkeit geöffnet worden als Sinnbild und Einladung, bei ihrem Durchschreiten der Barmherzigkeit Gottes gewahr zu werden. Mag auch das Wort als häufig verwendetes Vokabel der kirchlichen Binnensprache in unseren Ohren abgedroschen und weltfremd klingen, vom hebräischen Ursprung her hat es eine tiefsinnige Bedeutung: der Wortstamm ist identisch mit Mutterschoß; Barmherzigkeit heißt dann: wir haben Platz im Mutterschoß Gottes, er birgt und trägt, schützt und nährt uns.

Dies unter den Menschen spürbar zu machen, ist seit ihren Anfängen Auftrag und Aufgabe der Kirche und ihrer Mitglieder. Es ist uns nur bruchstückhaft gelungen, vor allem bei Menschen mit Erfahrungen des Scheiterns. Dabei hat der Mensch gewordene Gott gerade denen seine besondere Aufmerksamkeit und Zuwendung gewidmet. Da gilt es noch viel zu lernen. Papst Franziskus hat uns mit einem Schreiben „*amoris laetitia*“ (die Freude der Liebe) und seinem Beispiel einen praxisnahen Lernstoff mitgegeben.

Wo immer dies gelingt, werden wir Geburtshelfer/innen der Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes.

# Modischer Blick aufs Jubiläumsjahr

Die Modeschule hat Modetrends des Jahres 1816 wiederbelebt.

**HALLEIN.** Beim Late Night Shopping im Designer Outlet Salzburg Anfang November 2016 drehte sich alles um die Welt der Mode. Die Schülerinnen und Schüler der Modeschule Hallein hauchten den Modetrends um 1816 neues Leben ein und inszenierten ihre außergewöhnliche Kollektion live auf der Showbühne.

Die Besucher waren begeistert von den zwölf traumhaften Kleidern, die aus zart fließenden Stoffen gefertigt wurden und den Zeitgeist des Jahres 1816 widerspiegeln: Die Französische Revolution von 1789 führte einen grundlegenden Wandel in der Ästhetik der Mode ein. „Die Mode spiegelt immer das Lebensgefühl ihrer Zeit. Ende des 18. Jahrhunderts änderte sich die soziale Ordnung in Europa grundsätzlich und damit auch die Mode“, erklärt Modeschuldirektorin Michaela Joeris. Der Unterschied von Rang und Stand sollte in der Kleidung nicht mehr sichtbar werden. Die extravagante Hofkleidung des Rokoko wurde von einem einfacheren und beque-



Die Modelle „Edges“ (l.), designt von Sofia Mayr-Melnhof und „Taitaa“, designt von Verena Mühlberger.

BILD: ANDREAS KOLARIK

meren Stil abgelöst. Die Mode der Frauen wurde leicht, die Farben hell, der Stoff transparent mit weichem Fall. Das Chemisenkleid ähnelte mit seiner nach oben verschobenen Taillenlinie den Kleidern antiker Statuen. Dank der Industrialisierung wurde Mode zu dieser Zeit zudem erstmalig in Konfektionen produziert und damit erschwinglicher.

Die Modelle der Sonderausstellung „200 Jahre Salzburg bei Österreich“, die in Kooperation mit den „Salzburger Burgen & Schlössern“ entstanden sind und vom IV. Jahrgang A der Modeschule Hallein designt und gefertigt wurden, sind noch bis Ende des Jahres im Designer Outlet Salzburg ausgestellt.

PET



## AUSGESPROCHEN WEIBLICH

von Birgit Kaltenböck

### Keine Angst vorm Älterwerden

Der graue Haaransatz an der Stirn und am Scheitel verheißt nichts Gutes. Dabei sind erst vier Wochen seit dem Friseurbesuch vergangen. Der frühmorgendliche Blick aufs eigene Spiegelbild lässt mich kurz ein paar Zentimeter zurückweichen. Da und dort ein tieferes oder gar neues Fältchen entdeckt, da nützt auch das Auftragen einer teuren Creme nicht viel. „Du wirst halt älter“, höre ich aus dem Kinderzimmer. Ja, das ist nicht zu übersehen. Für den Teenager ist ihre Mutter schon lange nicht mehr jung. Demnächst wird auch bei mir ihre Bezeichnung „Gruftie“ greifen. Bei der heutigen Lebenserwartung von Frauen muss sie mir noch ein paar Jahre Zeit lassen. Gegenüber Männern haben Frauen ohnehin einen Vorsprung von fünf Jahren. Das besagt die Auswertung der Statistik Austria. Demnach sterben Männer durchschnittlich mit 78,0 Jahren, Frauen mit 83,3. Diesen Höchstsatz sprengt jene Frau, die ich kürzlich im Seniorenwohnhaus Els-

bethen kennenlernte: Angelika Krainz. Sie feierte ihren 106. Geburtstag und liegt somit 22,7 Jahre im „Plus“. Ihr Mann war ihr im Alter von 93 Jahren „vorausgegangen“. Auch er überholte den statistischen Wert um 15 Jahre.

Die älteste noch lebende Flachgauerin liegt nicht nur in der Anzahl von Jahren weit vorne. Mit ihrem positiven Wesen, ihrem Humor und ihrer Neugierde nimmt sie vielen jüngeren Menschen die Angst vorm Älterwerden. Noch immer achtet die charismatische Person auf ihren Körper und auf ihr Erscheinungsbild. Und das Wichtigste: Sie hat nicht verlernt, über sich selbst zu lachen. Zudem widmet sie sich mehr den schönen als den unschönen Erinnerungen in ihrem langen Leben. Wehmütige Rückblicke und das Klagen übers Älterwerden lassen oft nur halb so alte Frauen gegenüber Frau Krainz „alt aussehen“.

BIRGIT.KALTENBOECK@SVH.AT